

DIE TÜRKEISTÄMMIGEN SELBSTÄNDIGEN IN DEUTSCHLAND -GESTERN UND HEUTE-

*Gülay Kızılocak**

1. Einleitung

1.1. Kurzer Einblick in die 50jährige Migrationsgeschichte türkeistämmiger Zuwanderer in Deutschland

Deutschland und die Türkei pflegen seit Jahrzehnten enge bilaterale Beziehungen. Die zivile Seite der deutsch-türkischen Beziehungen ist ein besonderes Charakteristikum, das sonst in dieser Tragweite beide Völker zu keiner anderen Nation unterhalten. In den 1950er und 1960er Jahren herrschte in Deutschland Mangel an Arbeitskräften. Um die Wirtschaft der Bundesrepublik ausreichend mit Arbeitskräften zu versorgen, schloss die Regierung bereits im Jahre 1955 ein bilaterales Abkommen mit Italien über eine Anwerbung von Arbeitskräften ab.

Am 31.10.1961 wurde aus diesem Grund auch mit der Türkei eine Anwerbevereinbarung geschlossen. Aufgrund dieser Vereinbarung wurden im Hinblick auf die defizitäre Situation auf dem Arbeitsmarkt vorwiegend jüngere und vor allem männliche türkische Arbeiter für eine Tätigkeit in der Bundesrepublik angeworben.

Seit dem Anwerbeabkommen ist die Zahl türkischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer¹ in Deutschland kontinuierlich ange-

* Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung, Institut an der Universität Duisburg-Essen.

stiegen, ihre Zahl lag nach 1971 bereits deutlich über einer halben Million. Der Anwerbestopp und die darauf folgend einsetzende Familienzusammenführung änderte die Sozialstruktur der Einwanderer, die bis dahin eine nahezu rein männliche Erwerbsbevölkerung darstellte.

Mit diesem Prozess bekamen die gesellschaftliche, politische und soziale Dimension der Migration eine neue Bedeutung, die jedoch von den politischen Entscheidungsträgern nicht ausreichend wahrgenommen wurde. Schließlich glaubten sowohl die deutsche Seite, aber auch die Betroffenen selbst, dass ihr Aufenthalt in Deutschland nach wie vor nur von befristeter Dauer sein würde. Im Zeitraum von 1973 bis 1982 stieg die türkische Bevölkerungszahl von 910.500 auf 1.580.700 an, was einer Zunahme von 73,6% gleich kommt.

1.2. Zur Lebenssituation

Die türkeistämmige Migrantenbevölkerung in Deutschland hat die über 60jährige Geschichte der Bundesrepublik Deutschland seit nun fast 50 Jahren mitgestaltet. Die Mehrheit der türkeistämmigen Migranten ist mittlerweile in Deutschland heimisch geworden. Demnach lebten in Deutschland im Jahre 2009 nach der letzten Auswertung des Mikrozensus ca. 15,7 Mio. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Darunter sind die rund 2,5 Mio. Personen mit türkischem Migrationshintergrund² die größte nationale Gruppe³.

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung nur die männliche Form verwendet. Es sind jedoch stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint.

² Ohne die Personen, die durch Geburt Deutsche sind, aber türkeistämmige Eltern haben – weil ein oder beide Elternteile deutsche Staatsbürger sind oder aufgrund des neuen Staatsangehörigengesetzes wurden. Rechnet man diese mit ein, kann die Gesamtzahl der türkeistämmigen Zuwanderer in Deutschland auf mehr als 2,9 Mio. geschätzt werden.

³ Statistisches Bundesamt: Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Fachserie 1, Reihe 2.2, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Wiesbaden, Juli 2010.

Tabelle 1 : Bevölkerung nach Migrationsstatus

	Zahl (in1.000)	Prozent
Gesamtbevölkerung	81.904	100,0
Bevölkerung ohne Migrationshinterund	65.846	80,4
Bevölkerung mit Migrationshinterung i.e.S.	15.703	19,2
Türkeistämmige Bevölkerung	2.502	3,1

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2009, Tabelle 2 I, ZfTI Berechnungen

Die Anzahl der türkischen Staatsangehörigen in Deutschland ist kontinuierlich gesunken, dagegen ist aber die Zahl der Türkeistämmigen insgesamt angestiegen. Diese ist aufgrund der Einbürgerungsentwicklung (siehe Tabellen 2 und 3) aber auch auf abnehmende Wanderungssalden zurückzuführen.

Im Laufe der fast 50jährigen Geschichte der türkischen Migration nach Deutschland haben sich die Lebensumstände der Türkeistämmigen stark verändert, unterscheiden sich aber immer noch deutlich von der Struktur der Deutschen.

Das durchschnittliche Alter der erwachsenen türkeistämmigen Migranten liegt bei 40,4 Jahren und ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Die größte Gruppe (46%) ist zwischen 30 und 44 Jahre alt, knapp ein Viertel (22%) ist zwischen 18 und 29 Jahre alt. Der Anteil der über 60jährigen Migranten beträgt 12% und liegt, obwohl deutlich gestiegen, damit weit unter dem Seniorenanteil in der deutschen Bevölkerung. 48% der türkeistämmigen Zuwanderer sind Frauen.

Tabelle 2: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach detailliertem Migrationsstatus

	Türkeistämmige Bevölkerung		Bevölkerung mit MH**	
	Zahl (in 1.000)	Prozent (an türkeistämmiger Bevölkerung)	Zahl (in 1.000)	Prozent
Gesamt	2.502	100,0	15.703	100,0
Ausländische Staatsbürger	1.796	71,8	7.224	46,0
Eingebürgerte	528	21,1	8.479	54,0
Sonstige* / Deutsche ohne Einb.	177	7,0	-	-
Mit eigener Migrationserfahrung	1.489	59,5	10.601	67,5
darunter				
Ausländische Staatsbürger	1.146	45,8	5.594	35,6
Eingebürgerte	312	12,4	5.007	31,9
Sonstige* / Deutsche ohne Einb.	30	1,2	-	-
Ohne eigene Migrationserfahrung	1.012	40,4	5.102	32,4
darunter				
Ausländische Staatsbürger	650	26,0	1.630	10,4
Eingebürgerte	216	8,6	3.472	21,1
Sonstige* / Deutsche ohne Einb.	147	5,8	-	-

sonstige / deutsche ohne imo.	14/	3,0	1
* Weder türkische Staatsbürger, noch Eingebürgerte, sondern Deutsche ohne Einbürgerung (per Geburt)			

— MH: Migrationshintergrund.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2009, Tabelle 2L, ZT1-Berechnungen

Tabelle 3: Einbürgerungen nach Jahren

Jahr	Türkeistämmige Bevölkerung		Prozent (an jährlichen Eingebürgerten)	Bevölkerung mit Migrationshintergrund	
	Zahl (in 1.000)	Prozent (an türkeistämmigen Eingebürgerten)		Zahl (in 1.000)	Prozent (an Eingebürgerten)
Vor 1994	53	10,0	7,1	747	34,8
1994	16	3,0	22,5	71	3,3
1995	21	4,0	28,0	75	3,5
1996	24	4,5	30,0	80	3,7
1997	25	4,7	37,3	67	3,1
1998	40	7,6	43,0	93	4,3
1999	54	10,2	48,6	111	5,2
2000	51	9,7	36,7	139	6,5
2001	37	7,0	35,2	105	4,9
2002	43	8,1	38,4	112	5,2
2003	36	6,8	38,7	93	4,3
2004	30	5,7	32,3	93	4,3
2005	29	5,5	33,0	88	4,1
2006	19	3,6	22,1	86	4,0
2007	19	3,6	23,2	82	3,8
2008	17	3,2	24,3	70	3,3
2009	14	2,7	41,2	34	1,6
Gesamt	528	100,0	24,6	2.147	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2009, Tabelle 7, ZFTI-Berechnungen

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei 25 Jahren. 22% der erwachsenen türkeistämmigen Migranten sind bereits in Deutschland geboren. Im bundesweiten Durchschnitt leben in den türkischen Haushalten 3,8 Personen, in den deutschen Haushalten sind dies nur 2,1 Personen.⁴ Die Zahl der türkischen Single-Haushalte beschränkt sich auf nur 5% im Vergleich zu fast 40% deutscher Haushalte. Das zeigt bezüglich der Haushalts- und Familienstruktur, dass türkeistämmige Migranten generell stärker in familiäre Strukturen eingebunden sind als Einheimische.

Die Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) führt seit zehn Jahren im Auftrag der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen (NRW) regelmäßige Mehrthemenbefragungen bei türkeistämmigen Migranten in NRW durch. Diese repräsentativen Studien widmen sich neben der Analyse des Grades der Integration der in NRW lebenden türkeistämmigen Migranten in verschiedenen Lebensbereichen ihrer Beurteilung der Integrationspolitik insbesondere auf Landesebene.

Diese Untersuchungen sowie die Mehrthemenbefragung des ZfTI im Jahr 2008, die neben NRW auch eine bundesweite Befragung beinhaltete, zeigen, dass sich die soziodemographischen Strukturmerkmale der türkeistämmigen Migranten in NRW und im Bundesgebiet kaum unterscheiden, so dass Ergebnisse zu NRW in der Tendenz und Größenordnung für Gesamtdeutschland gelten können, denn allein 843.000 der türkeistämmigen Migranten⁵ in Deutschland leben in NRW. Dies entspricht 4,7% der Gesamtbevölkerung des

⁴ Vgl. Sauer, Martina: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg): Türkeistämmige Migranten in Nordrhein-Westfalen und in Deutschland: Lebenssituation und Integrationsstand. Ergebnisse der neunten Mehrthemenbefragung. Eine Analyse im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Essen, Februar 2009.

⁵ Im Folgenden wird aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung nur die männliche Form verwendet. Es sind jedoch stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint.

Bundeslandes.⁶ Nordrhein-Westfalen ist somit das Bundesland mit der höchsten Einwohnerzahl an türkeistämmigen Menschen.

Deutlich wird durch die Ergebnisse der Mehrthemenbefragungen auch, dass die türkische Community in Deutschland eine heterogene Gruppe ist. Die Lebenssituation und die Integration der türkeistämmigen Migranten stellen sich in allen bisher durchgeführten Untersuchungen ambivalent dar.

Die objektive und subjektive wirtschaftliche Situation, die gesellschaftliche Integration, die kulturelle Identität sowie die politischen Einstellungen zeigen dabei keineswegs immer parallel verlaufende Entwicklungen.

Allein die soziodemographischen Merkmale der türkischen Community im Zeitvergleich zwischen 1999 und 2008 zeigen leichte Veränderungen in Richtung einer vorsichtigen Angleichung an die Struktur der deutschen Bevölkerung, wenngleich noch zahlreiche Besonderheiten, die zum Teil aus der Migrationsgeschichte resultieren, sichtbar sind.

Der Anteil der ehemaligen Gastarbeiter sinkt immer mehr, der Anteil der hier Geborenen und der als Kind Nachgereisten steigt ebenso wie der Anteil der in der Türkei aufgewachsenen Heiratsmigranten der zweiten Generation (siehe Tabelle 4).⁷

⁶ Vgl. Statistisches Bundesamt: Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Fachserie 1, Reihe 2.2, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Wiesbaden Juli 2010.

⁷ Vgl. Sauer, Martina: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg): Teilhabe und Orientierungen türkeistämmiger Migrantinnen und Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der zehnten Mehrthemenbefragung 2009. Eine Analyse im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Essen Februar 2010.

Tabelle 4: Soziodemographische Struktur der türkeistämmigen Migranten in NRW im Zeitvergleich* (Prozentwerte)**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Geschlecht										
Männlich	52,0	52,0	52,3	51,7	50,4	52,4	52,8	50,9	51,3	52,8
Weiblich	48,0	48,0	47,7	48,3	49,6	47,6	47,2	49,1	48,7	47,2
Alter										
Unter 30 Jahre	36,9	42,2	40,4	32,7	34,0	29,2	29,9	26,6	23,4	22,6
30 bis 44 Jahre	38,4	36,1	31,2	44,6	42,2	44,7	43,2	45,0	48,3	45,1
45 bis 59 Jahre	20,3	17,5	21,0	16,8	18,1	20,4	21,0	18,1	17,3	20,4
60 Jahre und älter	4,5	4,3	7,4	5,8	5,7	5,7	6,0	10,4	11,0	11,8
Mittelwert (Jahre)	36,0	35,2	36,4	36,3	36,3	37,2	37,9	38,9	39,5	40,25
Haushaltsgröße (Mittelwert)	4,1	3,9	3,8	4,0	3,9	3,9	3,8	3,9	3,8	3,8
Kinder pro Haushalt (Mittelwert)	1,4	1,3	1,4	1,5	1,4	1,4	1,2	1,3	1,2	1,2
Anzahl eigene Kinder (Mittelwert)	-	-	-	2,0	1,9	1,9	2,0	2,1	2,0	2,0
Familienstand										
Ledig	17,2	22,0	18,9	17,9	19,6	18,8	19,0	15,7	17,8	20,1
Verheiratet	78,9	75,2	78,5	78,3	77,3	77,9	76,7	80,6	77,6	75,2
Verwitwet/ geschieden	1,9	2,4	2,6	3,7	3,1	3,3	4,4	3,8	4,6	4,7
Aufenthaltsdauer in Deutschland										
Bis 3 Jahre	2,1	3,0	2,6	2,4	1,5	1,9	1,9	2,4	1,6	1,1
4 bis 9 Jahre	11,3	9,8	11,3	6,3	8,0	7,4	8,0	7,8	7,0	4,0
10 bis 19 Jahre	22,5	21,9	19,3	21,6	24,2	25,5	25,7	24,2	25,7	19,8
20 und mehr Jahre	64,1	65,2	66,9	69,7	66,4	65,2	64,3	65,6	65,7	75,0
Mittelwert (Jahre)	20,9	20,8	21,4	22,4	22,2	23,0	23,2	23,7	25,1	25,9
Zuwanderungsgrund										
Gastarbeiter	17,0	13,9	18,5	19,7	15,7	12,7	12,5	12,9	11,8	10,6
Flüchtling/ Asylbewerber	0,8	1,8	2,3	1,9	1,1	1,2	0,7	0,8	1,2	1,4
Familienzusammenführung	57,9	57,1	52,2	51,9	55,5	55,9	59,5	61,0	60,1	60,7
Studium oder Ausbildung	2,7	2,1	2,9	1,9	2,0	3,2	2,7	3,2	1,8	2,5
In Deutschland geboren	15,5	21,6	21,2	20,7	24,6	24,3	24,6	22,1	25,1	24,9
Gesamt	998	1.007	1.009	1.015	1.002	1.018	1.007	1.013	1.000	1.013

* Die Anzahl der eigenen Kinder wurde erst seit 2002 erhoben, ** Jeweils fehlend zu 100% = keine Angabe

Quelle: Sauer, Martina: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg): Teilhabe und Orientierungen türkeistämmiger Migranten und Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der sechsten Mehrthemenbefragung 2009. Eine Analyse im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Essen Februar 2010.

Die Zahlen der nächsten Tabellen zeigen auch im Zeitvergleich, dass die wirtschaftliche Integration der Türkeistämmigen sich zwiespältig verhält, obwohl in den letzten Jahren eine leichte Verbesserung der Lage verzeichnet wird. Angesichts der Wirtschaftskrise ist auch zu verzeichnen, dass immer mehr Menschen Teilzeitstellen oder geringfügige Beschäftigungen annehmen, die nicht zur Finanzierung des Lebensunterhaltes ausreichen. Daher ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass aufgrund dieser Entwicklungen heute ein nicht zu unterschätzender Anteil (ein Drittel) der türkeistämmigen Haushalte - insbesondere die der Rentner und der Arbeitslosen und damit deutlich mehr als in der Gesamtbevölkerung - vom Risiko der Armut bedroht sind.⁸

Die berufliche Stellung der Nachfolgegeneration ist im Vergleich zur ersten Generation deutlich besser, dennoch ist die Situation im Vergleich zur Mehrheitsgesellschaft nach wie vor defizitär und verbessert sich in der Nachfolgegeneration im Zeitvergleich nur sehr wenig. Die Hälfte der erwerbstätigen Türkeistämmigen sind immer noch sehr viele an- und ungelernte Arbeiter und mit knapp einem Fünftel gibt es viel weniger Angestellte als in der deutschen Bevölkerung. Die berufliche Stellung lässt nur einen langsamen Abbau des im Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung deutlich überproportionalen Arbeiteranteils und einen langsamen Anstieg des Angestelltenanteils erkennen.

Die höhere kognitive Integration der Nachfolgegeneration setzt sich nur sehr abgeschwächt in ein höheres berufliches Tätigkeitsniveau um. Entsprechend der geringen Erwerbsquote und der niedrigen beruflichen Stellung ist das Haushaltseinkommen von Türkeistämmigen deutlich geringer als das von Einheimischen.

⁸ Vgl. Sauer, Martina: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg): Teilhabe und Orientierungen türkeistämmiger Migrantinnen und Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der zehnten Mehrthemenbefragung 2009. Eine Analyse im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Essen, Februar 2010.

Tabelle 5: Erwerbstätigkeit bei der türkeistämmigen Migranten in NRW im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Erwerbstätigkeit	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Vollzeit erwerbstätig (34 WSt oder mehr)	47,8	38,8	49,4	43,4	41,3	40,8	41,0	35,5	39,3	41,8
Teilzeit erwerbstätig (weniger als 34 WSt)	6,0	6,9	7,8	10,2	8,9	7,4	6,6	11,5	7,1	7,8
Geringfügig beschäftigt (bis 400 €)	4,6	8,0	4,2	2,9	5,8	5,9	3,7	3,8	2,8	2,2
Nicht erwerbstätig	41,6	46,3	38,5	43,4	44,0	45,9	48,8	49,2	51,0	48,3

**Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 6: Struktur der Nichterwerbstätigen im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Nichterwerbstätige	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Schüler/Studierende	7,1	13,2	14,1	13,1	15,4	12,5	8,0	7,8	9,9	14,9
Rentner	12,8	10,4	16,6	15,1	12,4	12,7	17,0	17,5	18,9	18,6
Arbeitslose	15,8	24,9	17,1	22,2	24,8	27,6	29,4	26,7	24,5	20,0
Hausfrauen	53,2	42,4	44,5	41,8	37,5	37,2	43,8	44,6	43,3	40,5
Erziehungsurlaub	-	-	-	3,8	5,2	5,0	1,9	3,4	3,0	1,6
Sonstiges	11,1	9,0	7,4	4,0	4,6	5,0	-	-	0,4	4,3

**Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 7: Struktur der Erwerbstätigen im Zeitvergleich* (Prozentwerte)

Berufliche Stellung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008**	2009**
Arbeiter (an-/ungelernt)	47,3	55,8	55,9	61,8	51,7	51,1	53,0	52,2	50,9	52,2
Facharbeiter	25,5	16,2	12,0	12,1	12,2	13,6	16,3	16,4	13,9	14,6
Angestellte	8,8	14,3	17,8	16,4	23,3	22,0	21,2	19,9	21,5	17,0
Darunter Einfache Angestellte	-	-	-	-	-	-	14,8	13,2	13,9	10,0
Mittlere Angestellte	-	-	-	-	-	-	5,0	5,0	5,4	5,6
Höhere Angestellte	-	-	-	-	-	-	1,5	1,7	2,2	1,4
Beamte	3,0	1,8	1,4	1,9	1,4	3,3	0,6	2,1	0,4	1,0
Selbständiger in freien Berufen	2,2	1,1	2,5	1,1	4,9	2,9	1,5	1,0	1,3	1,4
Andere Selbständige	13,5	10,2	9,5	5,7	4,9	6,6	5,2	5,7	6,3	6,8
Mithelfende Familienangehörige	0,6	0,7	0,9	0,9	1,6	0,6	0,2	0,6	-	-
Auszubildende	-	-	-	-	-	-	1,9	2,1	5,8	7,0

* Die Differenzierung der Angestellten wurde erst seit 2005 vorgenommen; ** Mit Auszubildende, die seit 2008 in einer eigenen Kategorie erfasst wurden; *** Keine Angabe nicht berücksichtigt

Quelle: Sauer, Martina: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg): Teilhabe und Orientierungen türkeistämmiger Migranten und Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der zehnten Mehrthemenbefragung 2009. Eine Analyse im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Essen Februar 2010.

2. Vom Arbeitnehmer zum Arbeitgeber

2.1. Einflussfaktoren und theoretische Modelle zur Selbstständigkeit von Migranten in Deutschland

Mit der Entstehung der Selbständigkeit von Zuwanderern, also der ethnischen Selbständigkeit in Deutschland und insbesondere der türkischen Selbständigkeit wurden theoretische Erklärungsmodelle entwickelt, wie das „Nischenmodell“, das „Kulturmodell“ oder das „Reaktionsmodell“.

Das „Nischenmodell“ verbindet die Entstehung ethnischer Betriebe aus der Notwendigkeit, Güter und Dienstleistungen für die ethnische Gruppe bereit zu stellen, die im Angebot des jeweiligen Gastlandes fehlen. Das „Kulturmodell“ erklärt, dass bestimmte Einwanderungsgruppen, darunter türkische, über eine kulturell verwurzelte Neigung zur Selbständigkeit, die auch im Gastland die Selbständigkeit fördert, verfügen. Das „Reaktionsmodell“ verbindet die Rahmenbedingungen, die Migranten in Deutschland vorfinden als Ausgangspunkt für die ethnische Ökonomie, also Einflussfaktoren, die die Entscheidung für eine Betriebsgründung beeinflussen, wie z.B. der Rechtsrahmen oder der Zugang zum Arbeitsmarkt.⁹

Im Zuge der Arbeitsmigration entstanden bald auch die ersten Geschäfte, um die Arbeitsmigranten mit Waren und Dienstleistungen zu versorgen, die im Angebot der Unternehmen des Gastlandes nicht vorhanden waren. Die Vorreiter waren hier die Italiener, die mit Eisdielen und Pizzerien die lokale Versorgung in den urbanen Zentren bereicherten. Bei diesen Geschäften war von Anfang an eine Marktorientierung auf alle relevanten Kundengruppen vorhanden. Die ersten türkischen Betriebe hingegen entstanden aus der Mangelsituation heraus, fehlende anderstypische Nahrungsmittel in Deutschland bereitzustellen. Diese Betriebe wurden ergänzt mit Reisebüros und Import- und Exportgeschäften, von deren Existenz die Mehrheitsbevölkerung nur am Rande etwas erfuhr. Aus diesen Pionieren ist die türkische Unternehmergeneration in Deutschland entstanden, die in den 1990er Jahren eine Eigendynamik der Unterneh-

⁹ Vgl. Kızılocak, Gülay: Zentrum für Türkeistudien (Hg.): Dünden Bugüne Almanya'da Türk Serbest Girişimcileri, Köln 1996.

mensgründungen erlebte und die die Selbständigkeit nicht als Alternative zur abhängigen Beschäftigung versteht.

Für die ersten Jahrzehnte der Migration und somit für die Entstehungsjahre der Migrantenökonomie in den 1960er und 1970er Jahren besaß das Nischenmodell eine besonders hohe Erklärungskraft. Die These des Nischenanbieters erübrigt sich heute, weil die Zahl der türkeistämmigen Anbieter so groß ist, dass nicht mehr von einer Marktnische gesprochen werden kann und sich die Käufer längst nicht mehr auf die eigene ethnische Gruppe beschränken. Auch das Kulturmodell reicht als Erklärungsansatz nicht aus. Eine kulturell verankerte Unternehmermentalität kann den meisten Gründern aus der ersten Einwanderergeneration nicht unterstellt werden. Die wenigsten haben eine familiäre Unternehmertradition mit nach Deutschland gebracht. Das Reaktionsmodell würde noch begrenzt zutreffen, um die Unternehmensgründungen der letzten Jahre zu erklären. Heute gibt es viele erfolgreiche türkeistämmige Unternehmer, die nicht in ethnischen Nischen tätig sind, eine hohe berufliche oder akademische Qualifikation mitbringen, als deutsche Staatsbürger gleiche Rechte besitzen und sich selbst als integriert definieren.¹⁰

2.2 Entwicklung der türkeistämmigen Selbständigen in Deutschland

Eine wichtige Dimension des sozialen Wandels der türkeistämmigen Bevölkerung in Deutschland bilden die ökonomischen Veränderungen, die insbesondere in den 1990er Jahren an Tempo gewannen.

Für sie hat die Selbständigkeit in der Migration einen hohen Eigenwert als Symbol der Unabhängigkeit und des Selbstwertgefühls. Damit entstand in Deutschland eine Gründer- und Unternehmermentalität, die vielfach eine Synthese der deutschen und der südländischen Sozialisation darstellt.

¹⁰ Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg.): Die Wirtschaftskraft der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland, NRW und der Europäischen Union. Essen, August 2007.

Auf der einen Seite besitzen diese Existenzgründer Wagemut, Flexibilität, südländische Kommunikationsfähigkeit und Dienstleistungsmentalität und auf der anderen Seite die fachliche Kompetenz aus dem schulischen und beruflichen Werdegang in Deutschland. Die Gründungsmotive dieser Menschen lassen sich nicht mehr auf eindimensionale Erklärungsansätze reduzieren. In Deutschland entsteht eine neue Mittelschicht aus Unternehmern mit Migrationshintergrund, die ein Reservoir für neues Unternehmenswachstum und Unternehmensgründungen darstellt. Die türkeistämmigen Selbständigen sind - als größte ethnische Unternehmergruppe - die Antreiber der ethnischen Ökonomie in Deutschland. Unter dem Begriff ethnische Ökonomie kann die Gesamtheit des ökonomischen Handelns von Unternehmern, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit und ihres Geburtsortes, verstanden werden, soweit sie im Vergleich zu Unternehmern aus der Mehrheitsgesellschaft unterscheidbare ethnische und kulturelle Merkmale aufweist.

Das ZfTI führte seit seiner Gründung 1985 bis zum Jahr 2007 regelmäßige Untersuchungen sowie Erhebungen im Hinblick auf die Selbständigkeit der türkeistämmigen Menschen in Deutschland durch. Diese und andere Analysen zeigen, dass die Neigung zu unternehmerischer Selbständigkeit bis heute ungebrochen ist.

Auch bei den Mikrozensus-erhebungen in Deutschland seit 2005 werden neben den Bevölkerungszahlen mit Migrationshintergrund ebenfalls die berufliche Stellung und darunter wiederum zugleich die Selbständigkeit untersucht. Sowohl die ZfTI-Untersuchungen als auch die Mikrozensus-Erhebungen zeigen, dass es kaum Abweichungen zu den Zahlen zwischen 2005 und 2007 des ZfTI gibt. Demzufolge werden in diesem Bericht die Zahlen der türkeistämmigen Selbständigen für die Jahre 2008 sowie 2009 aus den Mikrozensus-Ergebnissen verwendet. Insgesamt hat sich die Zahl der türkeistämmigen Selbständigen im Zeitraum 1985 bis August 2009 von 22.000 auf rund 82.000 erhöht (siehe Tabellen, 8; 9; 10).

Tabelle 8: Entwicklung der Wirtschaftskraft der türkeistämmigen Selbstständigen in Deutschland (1985-2007)

Indikator	Jahr						
	1985	1990	1995	2000	2001	2002	2007
Anzahl	22.000	33.000	40.500	59.500	58.000	56.800	70.300
Durchschnittliche Investition pro Betrieb (in Euro)	88.400	88.400	104.800	116.600	118.000	115.000	110.000
Gesamtinvestitionsvolumen (Mrd. Euro)	1,9	2,9	4,2	6,9	6,8	6,5	7,7
Durchschnittlicher Umsatz pro Betrieb (in Euro)	400.000	387.600	429.500	478.600	467.000	458.000	465.000
Jährlicher Gesamtumsatz (Mrd. Euro)	8,8	12,8	17,4	28,5	27,1	26,0	32,7
Beschäftigte pro Betrieb	3,5	3,3	4,1	5,5	5,3	5,1	4,8
Beschäftigung insgesamt	77.000	100.000	168.000	327.000	307.000	290.000	337.000

Quelle: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg.): Die Wirtschaftskraft der türkeischstämmigen Bevölkerung in Deutschland, NRW und der Europäischen Union. Essen, August 2007.

Tabelle 9: Erwerbstätige nach beruflicher Stellung und Wirtschaftszweigen (2008)

	Türkeistämmige Erwerbstätige		Erwerbstätige mit MH*		Erwerbstätige ohne MH*	
	Zahl (in 1.000)	Prozent (an Erwerbstätigen, N = 1.033.000)	Zahl (in 1.000)	Prozent (an Erwerbstätigen, N = 6.540.000)	Zahl (in 1.000)	Prozent (an Erwerbstätigen, N = 32.194.000)
Berufliche Stellung						
Selbständige	84	8,1	623	9,5	3.520	10,9
Mithelfende Familienangeh.	8	0,8	56	0,9	294	0,9
Beamte	-	-	73	1,1	2.037	6,3
Angestellte	358	34,7	2.953	45,2	18.548	57,6
Arbeiter	579	56,1	2.834	43,3	7.795	24,2
Wirtschaftszweige						
Landwirtschaft	10	0,0		0,0		0,0
Produzierendes Gewerbe	408	39,5	73	1,1	800	2,5
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	320	31,0	2.223	34,0	9.269	28,8
Sonstige Dienstleistungen	295	28,6	1.860	28,4	7.035	21,9
Gesamt	1.033	100,0	2.383	36,4	15.091	46,9
			6.540	100,0	32.194	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Mikrozensus 2008, Tabelle 16 I, ZT1-Berechnungen

* MH: Migrationshintergrund

Tabelle 10: Erwerbstätige nach beruflicher Stellung und Wirtschaftszweigen (2009)

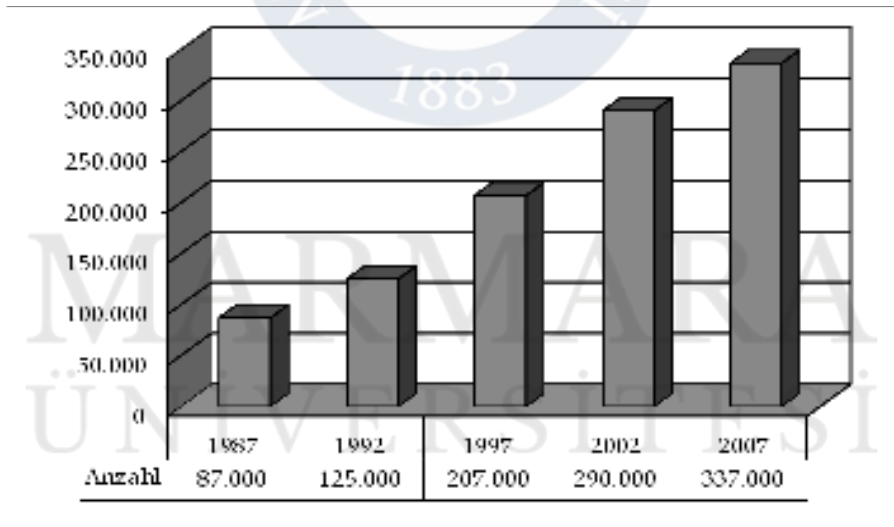
	Türkeistämmige Erwerbstätige		Erwerbstätige mit MH*		Erwerbstätige ohne MH*	
	Zahl (in 1.000)	Prozent (an Erwerbstätigen, N = 993.000)	Zahl (in 1.000)	Prozent (an Erwerbstätigen, N = 6.577.000)	Zahl (in 1.000)	Prozent (an Erwerbstätigen, N = 31.858.000)
Berufliche Stellung						
Selbständige	82	8,3	655	10,0	3.538	11,1
Mithelfende Familienangeh.	5	0,5	31	0,5	213	0,7
Beamte	/	-	83	1,3	1.995	6,3
Angestellte	376	37,9	3.122	47,5	18.742	58,8
Arbeiter	525	52,9	2.686	40,8	7.371	23,1
Wirtschaftszweige						
Landwirtschaft	10	1,0	750	11,4	793	2,5
Produzierendes Gewerbe	372	37,5	2.146	32,6	9.030	28,3
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	319	32,1	1.892	28,8	6871	21,6
Sonstige Dienstleistungen	292	29,4	2.464	37,5	15.164	47,6
Gesamt	993	100,0	6.577	100,0	31.858	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2009, Tabelle 16 I, ZITI-Berechnungen;

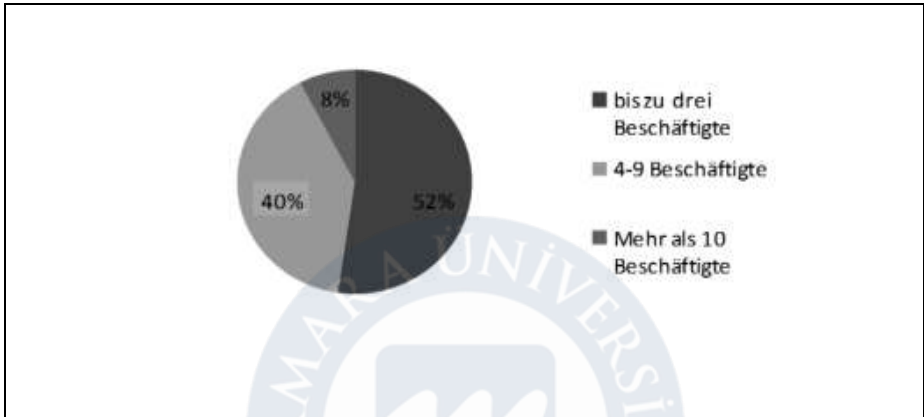
*MH: Migrationshintergrund

Betriebe von türkischen Inhabern gehören fast nahezu komplett zu der Gruppe der kleinen und mittleren Betriebe in Deutschland. Diese sind flexibel und besser in der Lage, sich Marktveränderungen anzupassen. Sie stehen zwar nicht so sehr in der Öffentlichkeit, sind aber die eigentlichen Stützen der Volkswirtschaft. Die kleinen und mittleren Unternehmen Deutschlands beschäftigen nahezu 70% aller Arbeitnehmer der Bundesrepublik und stellen fast 80% aller beruflichen Ausbildungsplätze. Diese Relation gilt es in Zeiten der Globalisierung noch auszubauen.

Abbildung 1: Entwicklung der Beschäftigung bei türkeistämmigen Arbeitgebern in Deutschland



Quelle: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg.): Die Wirtschaftskraft der türkisch-stämmigen Bevölkerung in Deutschland, NRW und der Europäischen Union. Essen, August 2007.

Abbildung 2: Türkeistämmige Selbständige nach Mitarbeiterzahl

Quelle: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg.): Die Wirtschaftskraft der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland, NRW und der Europäischen Union. Essen, August 2007.

2.3. Motive der Selbständigkeit

Die Motive ihrer Selbständigkeit sind bei den Türkeistämmigen auch nach dem Generationenwechsel gleich geblieben. Vor allem das Streben nach Unabhängigkeit, aber auch ein höheres Einkommen und die Angst vor Arbeitslosigkeit bewegen die Migranten dazu, den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen. Somit setzten sich die Motive sowohl aus positiven Chancen durch die Selbständigkeit als auch aus beruflicher Unsicherheit zusammen.

Tabelle 11: Motive für die Selbständigkeit (Mehrfachnennungen, Prozentwerte)

Motive	(%)
Unabhängigkeit/Eigener Chef sein	88,6
Höheres Einkommen	66,3
Sozialer Aufstieg	52,9
Zukunftssicherung der Kinder/Unterstützung der Familie	45,8
Fehlende Perspektive bei der abhängigen Arbeit	40,2
Arbeitslosigkeit	36,4
Unternehmertalent	27,1

Fortsetzung der Tabelle 11	
Motive	(%)
Erfolgsversprechende Geschäftsidee	25,4
Sonstige	10,1

Quelle: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg.): Die Wirtschaftskraft der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland, NRW und der Europäischen Union. Essen, August 2007.

2.4. Branchenverteilung der türkeistämmigen Selbständigen

Es scheint eine Diskrepanz zwischen der Realität der türkischen Selbständigkeit und dem Bild, das von ihr in der Öffentlichkeit besteht, zu geben. In der öffentlichen Wahrnehmung treten türkeistämmige Unternehmer vor allem als Dönerbudenbesitzer und Gemüsehändler auf. Die dynamische Entwicklung der letzten Jahre fließt in diese Wahrnehmung kaum ein. Die Entwicklung wird nur mit zeitlicher Verzögerung von den Akteuren der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft wahrgenommen. In den vergangenen Jahren hat sich mit der quantitativen auch eine qualitative Entwicklung vollzogen: Aus Imbissbuden wurden gehobene Restaurants, aus Dönerbuden wurden große Dönerproduktionen, aus Flugticketverkäufern serviceorientierte Reisebüros.

Die Unternehmensgründungen erfolgen zwar nach wie vor bevorzugt in Branchen mit verhältnismäßig geringen Eintrittsbarrieren, aber auch Berufszweige, für die besondere Zertifikate, z.B. der Meisterbrief, erforderlich sind, gewinnen an Attraktivität. Durch die Änderungen in der Handwerksordnung und durch die starke Präsenz von türkischstämmigen Auszubildenden in den Handwerksberufen wächst die Zahl von türkischen Handwerksunternehmen stetig an.

Eine andere Wachstumsbranche ist der Dienstleistungssektor. Darunter fallen auch wissensintensive Dienstleistungen akademischer Freiberufler, die erst in den letzten zehn Jahren in den Markt eingetreten sind. Die zweite und Teile der dritten Generation haben altersbedingt inzwischen die Ausbildung in Deutschland abgeschlossen, immer häufiger auch mit qualifizierten Abschlüssen oder einem

Hochschulstudium. Viele von ihnen machen sich als Rechtsanwälte, Steuerberater, Unternehmensberater, Architekten oder Ingenieure selbständig (siehe Tabelle 12).

Die Bereiche Handel und Gastronomie bleiben trotz dieser Entwicklungen die Schwerpunkte der türkeistämmigen Unternehmer. Diese Konzentration auf Märkte mit geringen Eintrittsbarrieren ist nachvollziehbar, da nicht jeder Selbständige über einen Wissens- und Erfahrungshorizont verfügt, um sich in spezifischen Branchen selbständig zu machen. Es ist aber festzuhalten, dass der Markteintritt und der Unternehmenserfolg heute wesentlich schwieriger sind als in den Anfangsjahren des türkischen Unternehmertums. Die Tendenz geht insgesamt in eine Ausdifferenzierung der Branchenstruktur. Die Vielfalt der Berufsfelder, die junge Türken mit Migrationshintergrund ergreifen und erlernen, spiegelt sich zunehmend in der Ausrichtung der selbständigen Tätigkeit wieder.

Tabelle 12: Branchenverteilung der türkischstämmigen Selbstständigen in Deutschland

Wirtschaftsbereiche	Prozent
Handwerk, verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe	17,2
Handel	34,0
Gastronomie	26,9
Dienstleistungen	21,9
Gesamt	99,7

Quelle: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg.): Die Wirtschaftskraft der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland, NRW und der Europäischen Union. Essen, August 2007.

2.5. Soziale Struktur der türkeistämmigen Unternehmer

Zum einen gibt es zahlreiche Unternehmer, die der ersten Gastarbeitergeneration entstammen, die schon sehr lange selbständig sind

und häufig in den typischen ethnischen Nischenbereichen operieren. Zum anderen gibt es jedoch auch sehr viele Türken der zweiten und dritten Generation, die entsprechend der generationalen Heterogenität auch ein unterschiedliches Schul- und Ausbildungsniveau haben:

Einem Drittel der Selbständigen mit niedriger schulischer und beruflicher Bildung – meist ältere Selbständige – steht ein weiteres Drittel von hochqualifizierten Unternehmern mit ausgeprägten Kenntnissen gegenüber. Diese sind zwar durchschnittlich jünger, aber auch viele ältere Unternehmer verfügen über eine hochqualifizierte Ausbildung.

2.6. Besonderheiten und Probleme der türkeistämmigen Selbständigen

In den letzten drei Jahrzehnten haben sich die türkeistämmigen Unternehmer vom Status des ausländischen Selbständigen, der weitgehend in der Nischenökonomie vertreten war, zum inländischen Unternehmer entwickelt. Leider wird diese positive Entwicklung in Teilen der bundesdeutschen Gesellschaft nicht immer wahrgenommen.

Die rasante Zunahme der ethnischen Ökonomie wird zuweilen auch als Ausdruck der Gettoisierung gesehen. Neben der positiven Entwicklung, dass in türkischen Unternehmen große, noch auszuschöpfende Potenziale für den Bereich der Ausbildung beispielsweise erkannt werden, fallen sie zugleich noch immer Stereotypisierungen der Aufnahmegesellschaft zum Opfer. Dazu zählen Zuschreibungen wie ein patriarchalischer Führungsstil, unterstellte Schattenwirtschaft und fehlendes Wachstumspotenzial der Kleinstbetriebe sowie die vermeintliche Unterstützung der Gettoisierung/Parallelgesellschaft (räumliche Konzentration) und nicht zuletzt hohe Insolvenzraten, Beratungsresistenz, wie auch geringe fachliche und branchenspezifische Kompetenzen.¹¹

¹¹ Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg.): Die Wirtschaftskraft der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland, NRW und der Europäischen Union. Essen, August 2007.

Das ZfTI hat durch langjährige Projektarbeit für die Zielgruppe Handlungsorientierungen aufgebaut, die eine generelle Charakterisierung bzw. stereotype Zuschreibungen vermeiden soll. Dadurch können sowohl die Potenziale als auch die Problemlagen analysiert und gegebenenfalls Entscheidungshilfen gegeben werden. Die unterschiedlichen kulturellen und mentalen Verankerungen der Zielgruppe müssen in die eigene Beratungsarbeit integriert und die Bereitschaft für ein ständiges interkulturelles Lernen vorhanden sein.

Neben den Charakteristika, dass die türkeistämmigen Menschen investitionsfreudiger sind und öfters Risiken aufnehmen, existieren daneben eine Reihe von Problemen, die insbesondere in der Gründungsphase auftauchen. Die Untersuchungen des ZfTI aus den vergangenen Jahren zeigen, dass sich die türkeistämmigen Selbständigen dabei insbesondere mit Finanzierungsproblemen sowie fehlenden Kenntnissen über Beratungsmöglichkeiten konfrontiert sehen (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13: Gründungsprobleme

Gründungsprobleme	Anteil in %
Finanzierungsprobleme	65,7
Mangelnde öffentliche Förderung	55,8
Fehlende Kenntnisse über Beratungswege	34,3
Aufbau eines Kundenstamms	22,7
Mangelnde kaufmännische Kenntnisse	19,6
Bürokratie	19,5
Sprachschwierigkeiten	14,0
Standortprobleme	12,1
Rechtliche Probleme	10,4
Mangelnde Branchen- und Marktkenntnisse	8,9
Standortprobleme	6,5
Sonstige	4,8

Quelle: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (Hg.): Die Wirtschaftskraft der türkisch-stämmigen Bevölkerung in Deutschland, NRW und der Europäischen Union. Essen, August 2007.

3. Ausblick und Perspektiven

Der Trend zur Neugründung und Konsolidierung türkeistämmiger Unternehmen wird auch in naher Zukunft anhalten. Die Ausgangslage in Bezug auf die Faktoren, die ursächlich mit dem Gründerboom türkischer Unternehmen in Zusammenhang gebracht werden können, wird auch zukünftig keine wesentliche Veränderungen erfahren: Hohe Arbeitslosigkeit unter jungen türkeistämmigen Migranten, ein hoher Anteil junger Menschen innerhalb der türkischen Bevölkerungsgruppe, deren Berufsweg noch offen ist, soziale Differenzierung und gestiegenes Bildungsniveau, zunehmende Ausrichtung auf einen dauerhaften Verbleib in Deutschland einschließlich steigender Einbürgerungen sowie eine hohe gefühlsmäßige Neigung zur Selbständigkeit aufgrund des Traumes vieler ehemaliger Gastarbeiter, der nun von den Kindern verwirklicht wird, und nicht zuletzt eine gestiegene Akzeptanz in der deutschen Gesellschaft und ein existenzgründerfreundliches Klima sind die zu nennenden Faktoren.

Vor Jahren hat sich die türkische Selbständigkeit aus einem sehr niedrigen Niveau heraus entwickelt. Gegenwärtig gibt es eine andere Ausgangssituation. Das zukünftige Wachstum wird nicht mehr nur durch Unternehmer im Bereich Handel und Gastronomie getragen, denn gerade in diesen Segmenten gibt es kaum noch Wachstumspotenziale für kleine Familienbetriebe. Im Bereich des Lebensmitteleinzelhandels zum Beispiel lässt sich aber heute schon eine Tendenz zur Filialisierung und zu größeren Verkaufsflächen beobachten. Für die kommenden Generationen dürften sich die Opportunitätskosten der Selbständigkeit aufgrund besserer durchschnittlicher Bildungsabschlüsse und Berufsaussichten bei schrumpfender Gesamtbevölkerung ebenfalls erhöhen. Deshalb müssen sich die künftigen Unternehmer den Schritt in die Selbständigkeit gründlich überlegen.

Die türkeistämmigen Migranten in Deutschland haben sich in den vergangenen Jahren sehr aktiv an Neugründungen beteiligt, aber die im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung noch niedrige Selbständigenquote (ca. 8% bei türkischen Migranten, ca. 11% bei der Gesamtbevölkerung) weist auf weitere Wachstumspotenziale hin.

Damit sich die türkische Selbständigkeit jedoch entfalten und entwickeln kann, sind entsprechende Rahmenbedingungen von großer Wichtigkeit. Die eingesetzten Ressourcen führen nicht immer zum erwarteten Erfolg. Ein Misserfolg zerstört nicht nur individuelle Hoffnungen, sondern vergeudet auch wirtschaftliche Ressourcen. Deshalb ist es wichtig, die Hemmnisse und Problemfelder zu erkennen und Lösungsstrategien zu entwickeln trotz der stetig steigenden Tendenz der Selbständigkeit bei Türken in Deutschland und ihrer zunehmenden Bedeutung für die Wirtschaft als Investoren und Arbeitgeber.

Auch die Prognosen, die das ZfTI zum ersten Mal im Jahre 2000 und zuletzt 2007 darüber erstellte, wie sich die Zahl und die ökonomische Struktur der selbstständigen Türken in Deutschland zukünftig entwickeln könnte, zeigen im Hinblick auf die durchschnittlichen Wachstumsraten von 8,7% der vergangenen 20 Jahre, dass das quantitative Wachstum zugunsten eines qualitativ betrieblichen Wachstums abnehmen wird. Die ZfTI-Prognosen von 2007 besagen, dass für die kommenden 10 Jahre eine Halbierung der vergangenen Wachstumsrate auf eine Größenordnung um 4% unterstellt. Trotz der Weltwirtschaftskrise, deren Auswirkung einen leichten Rückgang der Selbständigkeit im Jahr 2009 verzeichnen ließ, der ebenso für das Jahr 2010 zu erwarten ist, dürfte bis 2020 mit einer Größenordnung von ca. 130.000 türkeistämmigen Selbständigen in Deutschland gerechnet werden.